

# Die Götter kehren zurück

**Der Fado verzaubert durch schmerzvolle Erinnerung und sinnlich-fröhliche Sehnsucht, dort verbinden sich wehmütige Erinnerungen mit erwartungsfroher Zukunftshoffnung. Ein Überblick über neue Veröffentlichungen dieses Musikgenres.**

**D**as Album „Fado de Lisboa“ stellt klassische Fado-Interpreten vor, die den einst verachteten Gesang der Seeleute, Zuhälter, Huren, Tagelöhner und Stadtstreicher in den alten Vierteln Lissabons zu einer künstlerischen Ausdrucksform umgestalteten. Begleitet von Guitarra und Viola, erzählen sie in ihren melismenreichen Darbietungen gefühlvolle Geschichten von Liebe, Tod und Zeit. Vertreten sind unter anderen die 1996 gestorbene adelige Fadista Maria Teresa de Noronha und Amália Rodrigues, die meistgefeierte Fadista des 20. Jahrhunderts, die mit ihren Auftritten in aller Welt den Fado international bekannt machte.

Amália Rodrigues starb 1999. Der Fado aber lebte weiter, in den kleinen Kneipen in Alfama, Bica und Bairro Alto und auf den Straßen der Stadt. Hier hörte der Wiener Künstler André Heller die blinde Fado-Sängerin Dona Rosa. Ihre Stimme bewegte ihn zutiefst. Als er für eine Fernsehsendung eine Fado-Sängerin suchte, ließ er sie auffindig machen. Seit ihrer Kindheit lebt Dona Rosa auf der Straße. Bereits ihre Eltern verdienten ihren Lebensunterhalt durch Betteln. Mit vier Jahren erkrankte sie an einer schweren Meningitis und verlor ihr Augenlicht. Unterstützt von ebenfalls blinden Obdachlosen, hielt sie sich mit dem Verkauf von Zeitschriften und

## Seine große Blüte erlebte der Fado zur Zeit der Diktatur von Salazar

Blumen über Wasser, bis ihr eines Tages vorgeschlagen wurde, ihre schöne Stimme doch dazu zu nutzen, sich mit Singen ein Zubrot zu verdienen. Mit einer Triangel als Begleitung sang Dona Rosa über die Sehnsucht, enttäuschte Liebe und das Leben in Armut. Seit ihrer Entdeckung durch André Heller hat sie mehrere Alben aufgenommen. Für „Alma livre“ holten sie der Gitarrist Carlos Gonçalves, der bereits Amália Rodrigues begleitet hatte, sowie eine Gruppe junger Musiker um den Gitarristen Raul Abreu ins Studio. Dona Rosas Stimme ist voll von erlittenem Leid und überzeugend in ihrer Ausdruckskraft.

Seine große Blüte erlebte der Fado zur Zeit der Diktatur von António de Oliveira

Salazar, und vor allem die neue Generation von Fado-Sängern geht auf Distanz zu jener dunklen Seite des Fados, Wiegenlied der Diktatur gewesen zu sein. Sowohl musikalisch wie textlich eröffnen sie dem Fado neue Wege. Symbolfigur für den Schritt von der Tradition zur Moderne ist José Alfonso. Mit der Ausstrahlung seines von der Zensur verbotenen Liedes „Grandola, viola morena“ gab der Rundfunk im Morgengrauen des 25. April 1974 den Auftakt zur Revolution. Dulce Pontes singt seine Lieder ebenso wie die Texte von José Carlos Ary dos Santos, der die vertonte Lyrik als Kampf gegen die Diktatur verstand. Sie gehört zur neuen Generation der Fadistas, die sich nicht mehr streng an die Tradition gebunden fühlen. „Ich habe die Tradition herausgefordert“, betont sie mit Blick auf ihre Zusammenarbeit mit dem italienischen Filmkomponisten Ennio Morricone und sagt all jenen den Kampf an, „die musikalische Kulturen in Elfenbeintürmen einsperren wollen“. So versammelt die Sängerin auf ihrem Album „El corazón tiene tres puertas“, das aus zwei CDs sowie einer DVD mit dem Mitschnitt eines Konzerts in Istanbul besteht, neben traditionellen Fados auch ein Lied von Mikis Theodorakis sowie zahlreiche Eigenkompositionen, bei denen sie sich teilweise selbst am Klavier begleitet. Zugleich erinnert sie bei ihrem Konzertauftritt an die tänzerischen Wurzeln des Fado,

den aus Afrika stammenden Lundum, den brasilianischen Fado und den Fandango, der auf spanischen Ursprung zurückgeht. Zu bedauern ist lediglich, dass das schön gestaltete Booklet ausschließlich in Portugiesisch und Spanisch gehalten ist.

Aber wie Ana Moura ausführt, dreht sich im Fado alles um Gefühle und Emotionen: „Es bedarf keiner Übersetzung.“ Dennoch fügt sie in ihren Booklets den Gesangstexten englische Übersetzungen bei. In Santarem nördlich von Lissabon geboren, wuchs sie mit dem Fado auf. Zwar begann sie ihre Karriere in lokalen Pop- und Rockbands, doch sang sie bei ihren Auftritten stets auch einen Fado. Den entscheidenden Impuls erhielt Ana



Moura, als die Fadista Maria de Fe sie einlud, in einem Fado-Haus zu singen. Von da ab wandte sie sich ganz dem Fado zu und erlangte bereits mit ihrem Debüt-Album

internationale Bekanntheit. Auch Ana Moura sucht nach neuen Texten. „Wir müssen fühlen, was wir singen“, sagt sie und verweist auf die alten Fados, deren Texte aus einer Zeit stammen, mit der sie sich nicht identifizieren kann. Großes gesangliches Vorbild aber bleibt Amália Rodrigues: „Sie hatte alles, Seele und Stimme.“ So ist es nicht verwunderlich, dass der wichtigste Textdichter, Komponist und Gitarrenbegleiter von Ana Mouras Album „Aconteceu“ Jorgé Fernando ist. Sechs Jahre war er Gitarrist von Amália Rodrigues. Seit ihrem Tod aber ist auch er bemüht, die engen Grenzen des traditionellen Fado zu überwinden. In seinen Texten erzählt er von unglücklicher Liebe, ungestillter Sehnsucht und Traurigkeit. Auf Ana Mouras Album „Para Além da Saudade“ gesellt sich Fernandos Freund hinzu, der Komponist und Gitarrist Custódio Castelo, welcher viele berühmte Fado-Interpreten begleitete. Ana Moura singt auf diesem Album auch ein Gedicht von Fernando Pessoa, der einstmals verkündete: „Im Fado kehren die Götter zurück, die geheiligten und die fern.“

Ruth Renée Reif

**Fado de Lisboa;** Iris/HM CD 3464630019752

**Dona Rosa,** Alma livre; Jaro CD 400618042827

**Dulce Pontes,** El corazón tiene tres puertas; Ondéa Música/Galileo 2CD/DVD 8426551002041

**Ana Moura,** Aconteceu; World Village/HM CD 713746805326

**Ana Moura,** Para Além da Saudade; World Village/HM CD 713746807221

## Hommage an Hermann Prey

**Väter und Söhne** – eine in der Musikgeschichte nicht immer einfache Konstellation. Für seinen Vater, den berühmten Opernsänger und Liedinterpreten Hermann Prey, hat Florian Prey nun ein Erinnerungsalbum für die Deutsche Grammophon zusammengestellt: „Die Lieder meines Vaters“. Auf zwei CDs für insgesamt ungefähr 20 Euro finden sich ausgewählte Liedaufnahmen sehr unterschiedlichen Charakters. Berühmte wie die Balladen von Carl Loewe, Lieder von Franz Schubert und Robert Schumann, aber auch Exotika wie Hanns Jelineks „Maskenball

im Hochgebirge“ oder, gleich zu Anfang, Adam Kriegers „Rhein'scher Wein“ aus dem 17. Jahrhundert.

Anstatt sich auf die „Publikumsrenner“ zu beschränken, wollte Florian Prey – wie er im liebevoll gestalteten Booklet erzählt – eine kleine Sammlung zusammenstellen, die die große, rund 450 Lieder umfassende, zu Beginn der 1970er Jahre veröffentlichte Lied-Edition seines Vaters repräsentiert. Ohne sich dabei selbst zu sehr in den Vordergrund zu drängen, ist es



ihm dabei gelungen, dem Projekt einen sehr persönlichen Stempel aufzudrücken. Und noch ein anderer Vater ist daran beteiligt: Als Bonus-Tracks auf der zweiten CD finden sich hinter der von Hermann Prey gesungenen „Seligen Sehnsucht“ noch vier weitere Lieder von Friedrich Gulda, dem von Prey hoch verehrten österreichischen Enfant terrible unter den Pianisten. Mit dessen Sohn Rico hat Florian Prey, wie sein Vater ausgebildeter Bariton, die Lieder eingespielt.

## Von Mozart bis zum Film

„The Original Jacket Collection“ – die handliche Box von Sony BMG bietet einen umfassenden Einblick in das Wirken des Ausnahmeinstrumentalisten Itzhak Perlman. Die ausgewählten Aufnahmen dokumentieren die Karriere des Geigers von seinen Anfängen bis in die späten 1990er Jahre, seine stilistische Entwicklung, aber auch seine Vielseitigkeit. Der legendären Einspielung sämtlicher Violinsonaten von Johannes Brahms (mit Daniel Barenboim am Klavier) etwa stehen weniger bekannte Aufnahmen mit

Pinchas Zukerman und Duetten von Mozart und dem Barock-Komponisten Jean-Marie Leclair gegenüber; interessante Repertoire-Entdeckungen wie Ernest Chaussons „Konzert für Violine, Klavier und Streichquartett“ sind ebenso vertreten wie das spektakuläre Konzert zum 80. Geburtstag von Isaac Stern oder Hochvirtuosen von Prokofjew und Paganini. Dazu die großen romantischen Konzerte von Tschaikowsky und



Sibelius, die bei einer solchen Kompilation natürlich nicht fehlen dürfen. Dass die Filmmusik ein besonderes Anliegen von Itzhak Perlman ist, weiß man nicht erst seit seiner Einspielung von John

Williams Musik zu Steven Spielbergs „Schindlers Liste“. Auf der letzten der insgesamt zehn CDs (zum Preis von zirka 45 Euro) sind Klassiker von Charlie Chaplin, Elmer Bernstein und sogar Michel Legrand zu hören.

## Gute Auswahl

**Pieter van Winkel**, der Chef des Labels Brilliant Classics, ist selbst gelernter Pianist. Das erklärt vielleicht, warum er bei den zahlreichen Klavierveröffentlichungen von Brilliant, die ursprünglich aus den Katalogen anderer Firmen stammen, in der Regel ein sehr sicheres Händchen bei der Auswahl besitzt. Ein neuer Beleg dafür ist jene Drei-CD-Sammlung (Brilliant 3 CD 5028421937007), die Liszts Werken für Klavier und Orchester gewidmet ist. Für die Konzerte Nr. 1 und 2 und

den „Totentanz“ wählte van Winkel die Einspielungen mit Nelson Freire und dem London Symphony Orchestra, die 1994 für Berlin Classics aufgezeichnet worden sind und über die einer unserer Rezensenten schrieb: „Freire überzeugt durch eine Dramaturgie, die den Spannungskurven der beiden Konzerte, ihrer je eigenen Temperatur und Sprache auf unkomplizierte, sehr zielstrebige Weise gerecht wird. Und dies ohne tempomäßige und expressive Extremwerte, gewissermaßen

in einem Klima entspannter Phantastik.“ Für die weniger bekannten Werke griff der Produzent auf Louis Lorties bewährte Gesamteinspielung mit dem Residentie Orkest Den Hague unter George Pehlivanian für Chandos zurück (1999/2000). Und für das einsätzige, so genannte „dritte“ Liszt-Konzert (Es-Dur, op. posth.) wählte er ergänzend eine Aufnahme mit Stephen Mayer und dem London Symphony Orchestra unter Tamás Vásáry, die 1991 für ASV entstanden ist. (will)

## Meisterin ihres Fachs

**Marilyn Horne**, ihres Zeichens eine der größten Opernsängerinnen, die Amerika je hervorgebracht hat, feiert nächstes Jahr ihren 75. Geburtstag. Um ihr rechtzeitig zu gratulieren, hat Decca nun alle ihre beim Label veröffentlichten Recitals in einer 11-CD-Box auf den Markt gebracht.

Ob als Rossini- oder Mahler-Sängerin oder als zartfühlige Interpretin von Schubert-Liedern: Noch immer ertönen diese in den 1960er bis in die 1980er Jahre entstandenen Aufnahmen frisch und voller Wohlklang; die Maß-



stäbe, welche die Mezzosopranistin in ihrem Fach gesetzt hat, sind bis heute kaum je wieder erreicht worden. Für Freunde virtuoser Sangeskunst ist die Box, die um 70 Euro kostet, eine wahre Fundgrube.